Nr. 530. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 10. November 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 10. November. Den bevorstehenden Parlamentsverhandlungen wird von den verschiedenen Seiten ein stürmischer Anfang prophezeit. Es wird eine Debatte über die Enthüllungen der „Hamb. Nachr." angekündigt, bei der die große Politik auch im Reichstage einmal einer gründlichen Erörterung unterzogen werden solle. Die Regierung wird über die von ihr im „Reichsanzeiger" bereits abgegebenen Erklärungen nicht hinausgehen wollen und nicht hinausgehen können, ohne sich selbst zu desavouiren. Deshalb sind auch, wie bereits offiziös versichert worden ist, von ihr keine Angaben über die Gründe zu erwarten, die s. Z. für die Nichtverlängerung des Neutralitätsabkommens maßgebend gewesen sind. Man könnte sich also nur in allgemeinen Erörterungen darüber ergehen, ob der Abschluß eines solchen Vertrages mit Rücksicht auf unser Dreibundsverhältniß zulässig war oder nicht. In dieser Beziehung läßt unser lückenhaftes Wissen über die Vorgänge kein unbedingt richtiges Urtheil zu. Im Allgemeinen kann aus der verhältnißmäßig ruhigen Aufnahme, die die Enthüllungen in Wien und Rom gefunden haben, doch nur der Schluß gezogen werden, daß man auch dort bei dem friedlichen Ziele des Dreibundes keine Verletzung desselben in dem Bemühen gefunden hat, „dem Kriegshund eine neue Kette anzulegen". Man könnte auch über die Zulässigkeit dieser Enthüllungen selbst Erörterungen anstellen, obwohl in dieser Beziehung kaum ein Zweifel bestehen kann. Die Erklärung des „Reichsanzeigers" enthält, wie wir bereits hervorgehoben haben, in schonendster Form die schärfste Verurtheilung der Indiskretion. Darüber ist, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, in der Presse aller Parteien keine Meinungsverschiedenheit gewesen; und auch die Debatten im Reichstage würden nur dasselbe bestätigen. In den letzten Tagen ist zwar der Versuch gemacht worden, den Fürsten Hohenlohe aus der Schußlinie zu bringen. Man hat ihm allerhand Verbindliches über sein Auftreten gegenüber dem Fürsten Bismarck gesagt, und was man gesagt hat, ist zutreffend. Um so schlimmer ist es, daß man auch den Fürsten Hohenlohe gezwungen hat, sich gegen Versuche zu wehren, die vielleicht Andere treffen sollten, zuletzt aber doch nur der Politik, für die er die Verantwortlichkeit trägt, Verlegenheiten bereiten können. Denn darüber sollte doch auch jeder Zweifel ausgeschlossen sein, daß die Erklärungen im „Reichsanzeiger" vom Fürsten Hohenlohe ausgehen. Im Uebrigen kann es ja nicht schaden, wenn der Reichstag auch einmal über die auswärtige Politik das Wort nimmt.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der sich, wie gemeldet, gestern auf seine Besitzungen im Posenschen begeben hat, gedenkt am 12. d. Mts. in Bromberg einzutreffen, um als Mitglied des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Netzedistrikt an einer Präsentationswahl für das Herrenhaus Theil zu nehmen. Die letztere ist erforderlich geworden, nachdem die Mitgliedschaft des Kammerherrn und Landraths v. Schwichow, welcher seine Besitzung Margoninsdorf veräußert hat, gemäß § 8 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 erloschen ist.

— Aus dem neuen Militäretat für 1897 bis 1898 ist die „Frankf. Ztg." in den Stand gesetzt, folgende Mittheilungen zu machen. Abgesehen von den neuen Formationen, welche mit der Umwandlung der vierten Bataillone zusammenhängen und schon im vorigen Sommer angekündigt wurden, sollen zwei neue Besoldungsabtheilungen der Fußartillerie neben den vier seit 1891 errichteten gebildet werden. Die neuen Abtheilungen kommen zum Bataillon Nr. 6 und 17. Die Errichtung erfolgt zum 1. Oktober 1897. Sodann soll die Zahl der Meldereiterdetachements von drei auf fünf erhöht werden, und zwar durch Bildung solcher Abtheilungen bei dem 14. und 17. Armeekorps. Bei der Luftschifferabtheilung, welche seit 1. April 1895 direkt unter der Eisenbahnbrigade steht, soll eine besondere Lehranstalt errichtet werden, um das zu den Feldformationen nothwendige Personal auszubilden. Telegraphenformationen sind für später in Aussicht genommen, die vorangehenden Versuche finden bei der Militärtelegraphenschule in Berlin statt, welcher dazu die 5. Kompagnie des Garde-Pionierbataillons zur Verfügung steht. Eine Reihe von Forderungen für das Erziehungs- und Bildungswesen stehen im Gefolge früherer Bewilligungen. Die Erhöhung der Zahl der zur Kriegsakademie zu kommandirenden Offiziere von 300 auf 400 kommt im neuen Etat zum Abschluß; für die seit 1. Oktober d. J. in der Zahl von 30 wieder zum Besuch der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule berufenen Offiziere der Feldartillerie tritt mit 1. Oktober 1897 der obere Lehrgang mit 20 Offizieren ins Leben. Der neue Etat sieht die Eröffnung der Unteroffiziervorschule in Greifenberg i. P. vor. Eine neue Unteroffiziervorschule ist in Treptow a. R. in Aussicht genommen.

Ein neuer Truppenübungsplatz für das 5. Armeekorps soll in der Vermehrung dieser Uebungsplätze den Anfang machen. In Berlin sollen die Bezirkskommandos I und II mit aktiven Regimentskommandeuren besetzt werden, wie dies bisher schon bei den Bezirkskommandos III und IV der Fall war. Die Zahl der inaktiven Bezirksoffiziere wird vermehrt, wogegen die doppelte Zahl von Kontrolloffizieren eingeht. Für das Kriegsministerium werden Mittel behufs Einrichtung einer eigenen Druckerei zur Herstellung solcher Drucksachen gefordert, deren Manuskripte nicht aus dem Hause gegeben werden sollen. Seit dem 1. Oktober erfolgt bereits der Druck des „Armeeverordnungsblattes" in der Reichsdruckerei. Eine Anzahl neuer Beamtenstellen wird gefordert, ebenso die Einrichtung eines neuen Remontedepots.

— Die Anlegung der durch die neue Bekleidungsvorschrift für Offiziere und Sanitätsoffiziere des preußischen Heeres vom 28. Mai d. J. eingeführten Feldbinde wurde s. Zt. durch das Kriegsministerium ausgesetzt, weil man preußischerseits einer Erklärung des Einverständnisses Baierns, Würtembergs und Sachsens entgegensah, wonach die Feldbinde auch dort in die Zahl der Ausrüstungsstücke der Offiziere aufgenommen werden würde. Man glaubte, in dieser Erwartung um so weniger fehlzugehen, als Preußen, wie man erfährt, das Zugeständniß machte, die schwarze Durchwirkung des Silberbandes durch eine schwarz und rothe Durchwirkung zu ersetzen und so für die gesamte deutsche Armee ein Symbol der Zusammengehörigkeit zu schaffen. Aber der Widerstand Baierns, das sich erforderlichenfalls nur für eine Feldbinde in blau-weiß erklären zu können vermeint, Sachsens, dessen Ulanen bereits von Alters her eine grün durchwirkte silberne Feldbinde tragen, und Würtembergs, das seine Partikularlandesfarben zur Geltung bringen möchte, hat sich bisher nicht beseitigen lassen. So ist denn unterm 26. Oktober folgende allerhöchste Ordre durchs „Armeeverordnungsblatt" bekannt gegeben worden: „Für die Truppentheile aus den Kontinenten der Großherzogthümer Baden und Oldenburg, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt sowie der thüringischen Staaten finden die besonderen Abzeichen des Schärpenbandes (rothseidener Faden durch die Länge des Bandes eingewirkt) auch auf die Feldbinde Anwendung; hinsichtlich der Ausstattung des Schlosses hat das Kriegsministerium die Entscheidung des betreffenden Landesherrn einzuholen". Man vermißt dabei eine Bestimmung über die Großherzogthümer Hessen und die beiden Mecklenburg. Somit schmücken das deutsche Offizierkorps jetzt sieben verschiedenfarbige Feldbinden, eine schwarzweiße, eine schwarz-weiß-rothe, eine hessische, mecklenburgische, baierische, sächsische und würtembergische, und das Symbol einer einheitlichen Feldbinde, das die Zusammengehörigkeit des Offizierkorps des ganzen deutschen Heeres auch äußerlich zum Ausdruck gebracht hätte, ist in weite Ferne gerückt! Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein! Auch die Beschlußstücke, die im Modell den Namenszug W. II. führen, werden voraussichtlich noch verschiedener als die Farben ausfallen. Noch ein Bedenken, ganz abgesehen von der sehr fraglichen Nothwendigkeit der Feldbinde überhaupt (die alte Schärpe hat für alle dienstlichen Zwecke ihre sehr guten und ausreichenden Dienste gethan), ist zu erwähnen. Das Modell ist, und zwar für alle Waffen, mit einem dunkelblauen Sammetfutter versehen. Die Militärschneider insgesamt erklären dies schon jetzt als durchaus unverwendbar für Jäger, Kürassiere und Dragoner, also diejenigen Waffen mit helleren Rocktuchen; bei jeder inneren oder äußeren Durchnässung des Trägers wird sich das dunkle Gurtfutter um die Taille des Rockes stark markiren und Flecke verursachen, die jeder Reinigungskunst Widerstand leisten. Diesem Uebelstande, der für jeden Offizier dieser Truppen nicht minder kostspielig werden wird als der hellgraue Paletot, könnte nur dadurch vorgebeugt werden, daß die Jäger grünes, die Kürassiere weißes, die Dragoner hellblaues Sammetfutter für die Feldbinden erhielten.

— Die „Köln. Ztg." erhält folgende Zuschrift: Die amtlichen Feststellungen, wie sie in den für die Verwaltung und Justiz ausgegebenen Terminkalendern zum Abdruck gekommen sind, bieten eine zuverläsige Handhabe, den Stand der beiden einander verschwisterten Staatsverwaltungszweige einem beachtenswerthen Vergleich zu unterziehen. Die Zahl der Gerichtsreferendare, 3315 am 1. September 1895, ist auf 3453 gestiegen. Die Zahl der Gerichtsassessoren ist von 1720 im Vorjahre auf 1728 angewachsen. Regierungs-Assessoren waren vorhanden am 1. September 1895 584, 1896 611. Der älteste Regierungs-Assessor datirt vom 12. Mai 1888. Ueberhaupt sind vorhanden Regierungsassessoren aus 1888 57, 1889 34, 1890 86, 1891 75, 1892 104, 1893 93, 1894 78, 1895 58, 1896 26. Dahingegen zählt die Justizverwaltung Assessoren aus 1883 1, 1884 3, 1886 2, 1887 16, 1888 37, 1889 65, 1890 119, 1891 184, 1892 298, 1893 253, 1894 292, 1895 377, 1896 144. Das Dienstalter der Gerichtsreferendare reicht zurück bis 1884. Zwischen der Ernennung zum Referendar und der Ernennung zum Assessor liegt ein Zeitraum von durchschnittlich 5 Jahren 7 Monaten. Die jüngsten Regierungsräthe sind Assessoren aus 1888; dahingegen sind die richterlichen Beamten bei den Amts- wie Landgerichten erst bis 1882, also 14½ Jahre nach der Ernennung zum Assessor zu Gerichtsräthen ernannt worden. Der Eintritt in das Landrathsamt erfolgte bei den jüngsten Ernennungen zwei Jahre nach zurückgelegtem Assessor-Examen. Die ungünstige Stellung der Justiz im Vergleich zur Verwaltung tritt noch schärfer hervor bei den Gehaltsbemessungen. Das Anfangsgehalt beträgt bei der Justiz 2400, im Landrathsamt 3600, bei den sonstigen Verwaltungsämtern 4200 Mark. Das Höchstgehalt beträgt bei der Justiz wie bei der Verwaltung 6000, beim Landrathsamt allerdings nur 4800 Mark. Indessen beziehen die Oberregierungsräthe, soweit sie Stellvertreter des Präsidenten sind, eine pensionsfähige Zulage von 1800, die übrigen Oberregierungsräthe wie die Verwaltungsgerichtsdirektoren 900 Mark Zulage. Das Höchstgehalt wird im Landrathsamt schon nach 12, bei den andern Verwaltungsämtern in 15 Jahren erreicht. In der Justiz hingegen wird das Höchstgehalt in Folge der bisherigen Vorenthaltung des Dienstalters-Zulagensystems theilweise, so z. B. im Kammergerichtsbezirk, in den Oberlandesgerichtsbezirken Breslau, Celle, Hamm, erst nach 33—35jähriger richterlicher Thätigkeit erreicht. Die Mehrzahl ist darum naturgemäß davon ausgeschlossen. Der Verband des Oberlandesgerichtsbezirks Köln erfreut sich wegen der hier nothwendig gewordenen starken Vermehrung der richterlichen Beamten einer großen Bevorzugung. Hier wird das Höchstgehalt fast 10 Jahre früher erreicht als in den vorgenannten Oberlandesgerichtsbezirken.

— In Danzig ist gestern unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Goßler eine Konferenz zur Berathung über die Errichtung von Kornsilos zusammengetreten, an der den „Neuest. Nachr." zufolge der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer, Vertreter der Kaufmannschaft, der städtischen Behörden und der Landwirthschaft theilnehmen. Das Landwirthschaftsministerium ist durch Dr. Thiel und Oberbaurath Conrad, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten durch Oberregierungsrath Möllhausen und Oberbaurath Ehler vertreten.

— Zum konservativen Delegirtentage bemerkt das Leipziger „Vaterland":

„Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen war vom Wahlverein der deutschen Konservativen beabsichtigt, unmittelbar nach Zusammentritt des preußischen Landtags einen konservativen Delegirtentag in Dresden abzuhalten und mit diesem eine öffentliche Versammlung zu verbinden, in der hervorragende Parlamentarier die Stellung unserer Partei zu den brennenden Zeitfragen (Handwerker-, landwirthschaftliche und Währungsfrage) und ihre Anschauungen über die innerpolitische Lage entwickeln sollten. Hiervon wurde schließlich, wie wir mit Bedauern konstatiren, Abstand genommen und ein Delegirtentag nach Berlin einberufen, an dem nur die Reichstagsmitglieder, die Vorstände der konservativen Landtagsfraktionen, die Herren des 50er Ausschusses und deren Stellvertreter theilnehmen werden. Die Vorstände konservativer Organisationen können schon mit Rücksicht auf das bestehende Vereinsgesetz nicht geladen werden. Wie man sieht, handelt es sich somit in der Hauptsache um eine parlamentarische Zusammenkunft, nicht aber, wie vielfach angenommen wurde, um einen allgemeinen konservativen Parteitag."

Die „Kons. Korrespondenz" entgegnet darauf: Das Organ des Landesvereins der Konservativen im Königreiche Sachsen hat sich leider entweder an der unrechten Stelle erkundigt, oder es hat die ihm gewordenen Aufschlüsse mißverstanden. Die Zusammensetzung des Delegirtentages stand von je her statutenmäßig fest, sie wäre in Dresden genau dieselbe gewesen, wie sie es in Berlin sein wird. Von der Wahl der sächsischen Königsstadt als Zusammenkunftsort hat lediglich wegen ungünstiger Konstellation der in Aussicht genommenen Tage Abstand genommen werden müssen; dagegen ist ausdrücklich daran festgehalten, daß in der nächsten Zeit eine wie oben charakterisirte Volksversammlung in Dresden stattfinden soll. Die Einladung der Vorstände konservativer Organisationen zum Delegirtentage ist niemals in Frage gekommen, von einem „allgemeinen konservativen Parteitage" ist niemals die Rede gewesen. Was die Bemerkung betrifft, der Delegirtentag sei in der Hauptsache eine parlamentarische Zusammenkunft, so ist zu erwidern, daß der Vorstand des Wahlvereins sowie die betreffenden Stellvertreter zu fast zwei Drittel durch freie Wahl der Parteimitglieder im Reiche delegirt und daß die Vertrauensmänner sowie die Vertreter der Presse mit wenig Ausnahmen nicht Parlamentarier sind. Die Unterstellung des sächsischen Organs beruht also auf Unkenntniß der Verhältnisse. Es ist zu bedauern, daß ein Organ der konservativen Partei als erstes das Wort zu dem Versuche ergreift, den Delegirtentag von vornherein zu diskreditiren. Solche friedenstörende Arbeit sollte man doch den Gegnern überlassen.

Dessau, 9. November. Ein Extrablatt des „Anhaltischen Staatsanzeigers" meldet die Verlobung der Prinzessin Alexandra von Anhalt-Dessau mit dem Prinzen Sizzo von Leutenberg.

Frankreich.

Paris, 9. November. Der Royalist Arthur Loth, Mitarbeiter der „Vérité", hält an seiner bereits erwähnten Behauptung fest, Kaiser Wilhelm habe vom 6. bis zum 8. Oktober — während der Russenfeste — in Paris geweilt. Wilhelm II., versicherte Loth einem Reporter des „Gaulois", ist nicht unvermuthet nach Frankreich gekommen. Er hatte die Regierung offiziös von seiner Absicht, den Zarenfesten inkognito beizuwohnen, unterrichten lassen. Die Regierung glaubte sich diesem Wunsche nicht widersetzen zu sollen, und traf die erforderlichen Maßregeln. Die Direktion der Ostbahngesellschaft erhielt die Weisung, einen Sonderwaggon für die Reise des Monarchen nach Paris und dann nach Chalons zu liefern. Dienstag, den 6. Oktober, wußte die Regierung, daß Wilhelm II. sich des Abends in der Nähe der Oper befinden würde. Der Premierminister beschied den Oberst des Regiments berittener Jäger, das auf dem Opernplatze Dienst hatte, zu sich und ertheilte ihm in Gegenwart des Ministers des Innern Barthou Anweisungen für den Fall, daß der Kaiser erkannt werden sollte. Der Oberst mußte jede feindselige Kundgebung unterdrücken und nöthigen Falls den Platz räumen lassen. Die Regierung hatte es nicht für geeignet gehalten, den Zaren von der Anwesenheit Wilhelms II. in Kenntniß zu setzen. Donnerstag, den 8., war Kaiser Wilhelm in Versailles. Dort wurde er in der Spiegelgallerie von Nikolaus II. erkannt: die Blicke der beiden Herrscher kreuzten sich. Eine hohe Persönlichkeit im Gefolge des Zaren wurde die flüchtige Erregung Nikolaus' gewahr, folgte der Richtung seiner Augen und erkannte nun ebenfalls den deutschen Kaiser. Sie theilte ihre Wahrnehmung mehreren Personen mit, u. A. dem Konservator des Museums von Versailles, der den Zaren auf dem Gange durch den Palast begleitete, Herrn de Nolhac. Noch am gleichen Abend sprach man davon in Versailles, wo das Gerücht eine gewisse Aufregung verursachte. Von Versailles begab sich Wilhelm II. noch am selben Abend nach Chalons. Dort wohnte er der Truppenschau mit gespannter Aufmerksamkeit bei. Der General de Boisdeffre und der ganze große Generalstab wußten um seine Anwesenheit. Man sprach davon vor der Revue. Generäle und Offiziere suchten ihn zu erkennen. Mehrere haben ihn auch wirklich gesehen.

Paris, 9. November. In der obligaten Leichenrede auf den Abbé d'Hulst, den royalistischen Abgeordneten von Brest, war der radikale und namentlich antiklerikale Präsident Brisson, wie nicht anders zu erwarten war, sehr taktvoll. Eine kleine Spitze war höchstens darin zu sehen, daß Brisson hervorhob, d'Hulst habe, wie sein Vorgänger Bischof Freppel, sich mit Vorliebe mit Unterrichtsfragen beschäftigt, da er wohl wußte, daß „wer die Schule hat, die Zukunft hat". Brisson erinnerte dadurch seine eigenen Freunde an die bedenkliche Thatsache, daß in den letzten Jahren der Besuch der geistlichen Privatschulen gestiegen, derjenige der religionslosen öffentlichen Schulen dagegen gefallen ist. Es ist freilich leichter, die Thatsachen zu konstatiren, als ein wirksames Mittel dagegen zu ersinnen.

Italien.

Rom, 9. November. Der Papst empfing heute den Monsignore Macario in längerer Audienz.

Spanien und Portugal.

Einer Meldung aus Manila zufolge sind vier Expeditions-Kolonnen in der Provinz Cavite gelandet und haben die Operationen gegen die Aufständischen begonnen.

In der „Epoca" wird der Nachweis zu führen gesucht, daß bisher bereits unter dem Oberkommando des Generals Blanco alles Mögliche geschehen sei, wenn in Betracht gezogen werde, daß zunächst nur 1000 spanische Soldaten und 6000 bis 8000 Mannschaften Eingeborener den 40 000 bis 50 000 Aufständischen gegenüberstanden. Trotzdem ist es, wie in dem Artikel hervorgehoben wird, gelungen, in Mindenar die Disziplin und die Interessen des spanischen Mutterlandes aufrecht zu erhalten, wie denn auch in Jolo die Gefahr rasch beschworen worden sei. In der „Epoca" wird weiter ausgeführt, daß die sieben bis acht Millionen Eingeborener der Philippinen nach wie vor an der spanischen Regierung festhalten, und daß nur einige Ortschaften der Provinz Cavite eine „beklagenswerthe Ausnahme" bilde. „Seit Cortez," bemerkt das Madrider Blatt nicht ohne Ueberschwänglichkeit, „giebt es nichts so Episches wie diese Bekräftigung des spanischen Vaterlandes, die durch ein Heer von 1000 Mann gegenüber 40 000 Aufständischen erfolgt." Die „Epoca" ist zugleich bemüht, die Verdienste des Generals Blanco in dieser Beziehung hervorzuheben. Dann muß aber auffallend erscheinen, daß dieser durch General Polavieja ersetzt werden soll, der sich, wie gestern aus Barcelona telegraphisch gemeldet, dort nach Manila eingeschifft hat. Auch steht die immerhin beträchtliche Zahl von 40 000 Aufständischen nicht im Einklange mit der Behauptung, daß nur „unos cuantos pueblos", eine Anzahl Ortschaften der Provinz Cavite im Aufstande begriffen sei.

England.

Die britische südafrikanische Gesellschaft hatte auf den 7. d. M. eine außerordentliche Versammlung ausgeschrieben, um das Kapital der Gesellschaft um 1 000 000 Lstrl. zu erhöhen. Es war das erste Mal seit dem Jameson'schen Einfall, daß die Aktionäre entboten wurden. Die ordentliche Generalversammlung soll erst nach Beendigung der parlamentarischen Untersuchung stattfinden. Der alte Herzog von Abercorn, der schon manchen Sturm beschwichtigt hat, führte wiederum den Vorsitz und unter den Anwesenden befand sich u. a. auch der Schwiegersohn des Prinzen von Wales, der Herzog von Fife. Der Vorsitzende vermochte allerdings nicht viel trostspendende Nachrichten mitzutheilen. Aufstand und Rinderpest sind die Hauptereignisse Rhodesias gewesen und reiche Goldfunde bilden vor der Hand nur eine Hoffnung. Im letzten Februar hatte die Gesellschaft noch 500 000 Lstrl. in der Hand. Diese Summe ist aufgezehrt und mit ihr auch die 1 500 000 Lstrl., die im letzten Juli aufgenommen wurden. Die Rinderpest hat die Verproviantirung Rhodesia's äußerst kostspielig gemacht. Eisenbahnen bestehen nicht und Ochsentransporte müssen alles zum Leben Nothwendige herbeischaffen. Der Aufstand in Rhodesia ist schon hundertmal todtgesagt worden. Der Herzog von Abercorn bestattete ihn gestern nochmals in aller Form. Die Militärbehörden glauben, daß die 200 Husaren und 600 Schutzleute zur Sicherung von Leben und Eigenthum im Matabelelande genügen. Der Administrator Earl Grey meint, daß die Summe von 1 000 000 Lstrl., die durch Ausgabe neuer 2 Pfund-Aktien beschafft werden soll, ausreichend ist, damit die Gesellschaft bis zum Ende September 1897 durchkommt. Der Herzog ist ein bedenklich sanguinischer Mann. Er erwartet, daß Rhodesia jählings so viel abwerfen wird, wie die Verwaltungskosten verschlingen. Von Gold und Diamanten redete er allerdings dieses Mal nicht. Land und Parzellen steigen im Preise, das war ziemlich alles, worauf der Herzog seine Hoffnung gründen konnte. Der Jamesonsche Einfall wurde ziemlich kurz, aber behutsam abgefertigt. Erst müsse die Parlamentskommission ihre Untersuchung zu Ende geführt haben (was entschieden ein, zwei oder drei Jahre in Anspruch nehmen wird). Dann solle die ordentliche Generalversammlung einberufen werden. Dasselbe Hinderniß stehe dem Rücktritt von Rhodes und von Beit im Wege. Jedenfalls erwiesen diese beiden Herren der Gesellschaft noch gute Dienste. Der Antrag, das Kapital der Gesellschaft auf 3 500 000 Lstrl. durch Ausgabe von neuen Aktien zu erhöhen, schloß die Ansprache. Der Herzog von Fife unterstützte den Vorschlag seines Mitherzogs. Große Opposition erregte namentlich der Plan des Direktoriums, 300 000 Aktien „unterschreiben", d. h. gewissen Personen zuvor zusichern zu lassen. Ein Aktionär stellte die bissige Frage, ob etwa der Schadenersatz, den Präsident Krüger fordere, mit dem neuen Gelde beglichen werden solle. Nach manchem harten Strauß genehmigte die Versammlung schließlich die Ausgabe von 1 000 000 Einpfund-Aktien, erklärte sich aber gegen die Vergebung von 300 000 Aktien an Bevorzugte.

London, 9. November. Der deutsche Kaiser hat dem Kapitän des britischen Dampfers „Tafna", Orchard, eine goldene Uhr und sein Bildniß verliehen für die Dienste, welche der Kapitän bei dem Unfalle der Elsflether Bark „Athene" geleistet hat. Die deutsche Regierung hat den Mayor von Gloucester ersucht, das Bildniß und die Uhr an Orchard, welcher in kurzer Zeit in Gloucester erwartet wird, auszuhändigen.

London, 9. November. Der heutige Umzug des neuen Lordmayors Philipps nahm bei günstiger Witterung unter dem Zusammenfluß Hunderttausender von Menschen einen glänzenden Verlauf. Der Festzug trug vorwiegend militärisches Gepräge, das Dragonerregiment, dessen Chef der Zar ist, bildete das Geleite. Der Lordmayor wurde auf seinem ungewöhnlich langen, durchweg festlich geschmückten Wege durch begeisterte Ehrungen ausgezeichnet. Die Ordnung wurde nirgends gestört, obwohl mehr Volk auf den Beinen war, als in früheren Jahren.

London, 9. November. An dem heutigen Londoner Bankett in Guildhall nahmen Theil der Botschafter der Vereinigten Staaten, Bayard, die Gesandten von Dänemark, den Niederlanden, von Japan, Serbien und Schweden, der Premierminister Lord Salisbury, der erste Lord der Admiralität, Goschen, der Lord-Präsident des Geheimen Raths, Herzog von Devonshire, der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, der Parlaments-Untersekretär Curzon, der Lord Großkanzler, Lord Halsbury, der Oberbefehlshaber der Armee, Viscount Wolseley, Kitchener-Pascha, der diesseitige Botschafter in Paris, Sir E. Monson, mehrere Richter und sonstige hervorragende Persönlichkeiten. Lord Salisbury und Kitchener Pascha wurden mit großem Beifall begrüßt. Bayard beantwortet den Toast des Lordmayor auf die Vertreter fremder Staaten Lord Salisbury den Toast auf das Ministerium.

Rußland.

Petersburg, 9. November. Die „Nowoje Wremja" bespricht in ihrer gestrigen Nummer den Ausfall des englischen Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Earl of Selborne, gegen Deutschland und sagt, es sei schwer begreiflich, wie die britische Regierung darauf rechnen könne, ein derartiger Ausfall könne Deutschland zur Trennung von Rußland und Frankreich in der Orientfrage anregen. Kaiser Wilhelm II. gehöre nicht zu denen, die man durch herausfordernde Worte oder durch ungehörige und scharfe Ausfälle einschüchtern könne, Kaiser Wilhelm sei seinen persönlichen Charaktereigenschaften nach eher geneigt, einen Schlag mit einem Schlage zu beantworten. Selbornes prätentiöse Ansprüche auf Südafrika könnten nicht allein von Deutschland als Herausforderung aufgefaßt werden und würden es auch nicht, sie gälten ebenso gut den anderen Seemächten des Kontinents, welche von der Wichtigkeit durchdrungen seien, die es habe, daß der Seeweg nach Ostindien sich nicht allein in den Händen Englands befinde. Dies habe Kaiser Wilhelm mit klarem Blick auch eingesehen, als er so energisch gegen die Annektirung Transvaals protestirte. „Wir glauben zu wissen, sagt die „Nowoje Wremja", daß Rußland und Frankreich Deutschland ihre Unterstützung nicht vorenthalten werden, wenn England es wagen sollte, den in der Edinburger Rede verkündeten Plan zu verwirklichen. Die Rede Selbornes dürfte ein offenes Eintreten Deutschlands in das französisch-russische Programm im Orient zur Folge haben, was natürlich auch eine rasche Ordnung der egyptischen Frage erleichtern würde.

Türkei.

Konstantinopel, 9. November. Der russische Botschafter v. Nelidow wurde gestern vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen und hat sich heute auf Urlaub nach Petersburg begeben.

Asien.

Aus Korea veröffentlichen die „Petersb. Wjed." einen recht lehrreichen Bericht über die innere Lage des Landes und die Stellung der Russen:

Der König befindet sich noch immer im Gebäude der russischen Mission, obgleich die Bevölkerung schon lange eine Uebersiedelung desselben in den eigenen Palast unter dem Schutz seiner eigenen Armee fordert. Der zweite Sohn des Königs, der in Tokio erzogen wurde, ist nach Hause gebracht worden; was man in Zukunft mit ihm machen wird, ist schwer zu sagen, da seine Hinneigung zu Japan allgemein bekannt ist; andererseits ist der Kronprinz, der gegenwärtig 22 Jahre zählt, fast ein Kretin und hat nach Meinung der Aerzte Anlage zur Wassersucht. Die Beziehungen zwischen dem Könige und unserem (dem russischen) Bevollmächtigten sind, wie früher, fest auf gegenseitiges Vertrauen gegründet. Die übrigen den König umgebenden Personen, seine sogenannten Minister, sind Leute, die sehr freie Begriffe über das Mein und Dein haben und die in der Wahl ihrer Mittel durchaus nicht wählerisch sind. Der Aufenthalt des Königs in dem Gebäude unserer Mission hat sie einigermaßen gezügelt, und die Ersparnisse, die in der Administration des Hofes in der letzten kurzen Zeit gemacht sind, betragen 2 Millionen Dollar; nichts desto weniger werden Diebstähle und Erpressungen fortgesetzt, aber den neuen Verhältnissen gemäß. Der Minister des Hofes (Prinz von Geblüt) wurde kürzlich dessen überführt, daß er eigenmächtig den Transport von Holz und Kohlen nach Söul mit einer Steuer belegt hatte. In kurzer Zeit hatte er dabei 15 000 Dollar verdient; ein anderer Minister stahl von der königlichen Tafel zwei Flaschen Wein, verkaufte diese den Matrosen unserer Schiffe, wobei er vom wachthabenden Offizier ertappt wurde. . . . Im Allgemeinen ist unsere Bedeutung in Korea durch die Ereignisse dieses Jahres bedeutend gewachsen, aber einen nennenswerthen Vortheil haben wir auf keinem Gebiete erlangt. Sowohl aus den Zeitungen wie aus sonstigen Nachrichten sehen wir, was für Resultate die amerikanischen, französischen, deutschen Unternehmer erzielen, und erfahren mit Verwunderung, daß wir Russen mit ihnen nicht gleichen Schritt halten können. Woher mag das kommen? — Im Anfang dieses Jahres wurde in Söul eine russische Schule eröffnet, deren Lehrer ein verabschiedeter Artillerieoffizier, Birkukow, ist. Die Mittel der Schule sind jedoch beschränkt und sie kann nicht mit der daselbst schon früher errichteten englischen Schule konkurriren. Auch eine allmälige Organisation der koreanischen Armee ist vorgenommen. . . .

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. November. Gestern Vormittag fand im Savoy-Hotel in Berlin eine außerordentliche Versammlung der Seeberufsgenossenschaft statt, in der zahlreiche Vertreter der einzelnen Sektionen erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Laeiß-Hamburg begrüßte der Geh. Ober-Regierungsrath v. Jonquières die Versammlung im Namen des Reichsamts des Innern, versicherte sie des regen Interesses der Regierung und wies im Hinblick auf die Wichtigkeit der zur Berathung stehenden Frage über die „wasserdichten Schotten" auf den Wunsch der Regierung hin, noch vor Zusammentritt des Reichstages zu einem festen Entschlusse zu gelangen. Nachdem Direktor Pfarrius sich im Namen des Reichsversicherungsamtes in ähnlichem Sinne ausgesprochen hatte, wurden die von der Seeberufsgenossenschaft in Verbindung mit dem Germanischen Lloyd ausgearbeiteten Vorschriften über wasserdichte Schotten für Passagierdampfer in außereuropäischer Fahrt mit nur unwesentlichen redaktionellen Aenderungen nach lebhafter Debatte angenommen, in welche die Vertreter der Regierung und der großen Rhedereien wiederholt eingriffen. Es wurde sodann noch eine Reihe weiterer Abänderungen und Zusätze zu den Unfallverhütungsvorschriften angenommen, welche größtentheils bereits in den Sektionen zur Annahme gelangt waren. Nachdem sodann der Geh. Rath v. Jonquières der Befriedigung der Reichsregierung Ausdruck ge-

ben und der Versammlung den Dank derselben übermittelt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Versammlung findet im Frühling nächsten Jahres in Lübeck statt.

— Behufs Begründung eines „Stettiner Kanal-Vereins" findet am Sonnabend, den 14. d. M., Abends 6 Uhr im kleinen Börsensaale eine Versammlung von Interessenten statt, in welcher Herr Oberbürgermeister Haken über den gegenwärtigen „Stand des Finow-Kanals" berichten wird. Der neue Verein soll einen Zweig des in Berlin bestehenden Zentral-Vereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schifffahrt bilden.

— Bei den letzten militärischen Kontrollversammlungen wurde eine kriegsministerielle Verfügung verlesen, nach welcher es den Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Zeit während einer Einberufung zu einer militärischen Uebung und während einer Kontrollversammlung verboten ist, revolutionäre oder sozialdemokratische Gesinnungen durch Ausrufe und dergleichen kundzugeben oder revolutionäre oder sozialdemokratische Zeitungen zu halten. Jeder Mann, der Zuwiderhandlungen erfahre, sei verpflichtet, solche anzuzeigen. Die Behauptung, daß die Mannschaften am Tage der Kontrollversammlungen bis Nachts 12 Uhr unter den Militärgesetzen ständen, wird bei jeder Kontrollversammlung verlesen.

— Dem Postsekretär a. D. Wilhelm Klähn in Demmin ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Dienste der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Den Domänenpächtern Epping zu Kamitz im Kreise Franzburg, Flemming zu Segebadenhau im Kreise Grimmen, Rykona zu Bertke im Kreise Franzburg ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann" beigelegt worden.

— Der Justizminister hat durch eine allgemeine Verfügung vom 19. v. M. die bisherigen Vorschriften über das auf die Verurtheilung folgende Verfahren bei denjenigen Personen, gegen die auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt worden ist, in einigen wesentlichen Punkten abgeändert. Bisher mußten die Akten nach Abfassung des Urtheils, oder bei einer Freiheitsstrafe von mehr als zwei Wochen nach Rechtskraft des Urtheils, der am Sitze des Strafgerichts erster Instanz befindlichen Ortspolizeibehörde übersendet werden, damit diese bei der höheren Landespolizeibehörde in Bezug auf die Nachhaft die geeigneten Anträge stellen könne. Von jetzt ab sollen die Akten unmittelbar der zuständigen höheren Landespolizeibehörde behufs Beschlußfassung über Festsetzung der Nachhaft überschickt werden. Bei der Entlassung ist der Verurtheilte nach wie vor der Polizeibehörde des Ortes zur Verfügung zu stellen.

— Das 2. Symphonie-Konzert des Stettiner Musikvereins bringt als Solisten die berühmte Koloratursängerin Frau Herzog von der Berliner königl. Oper. Frau Herzog ist auf ihrem Gebiet bekanntlich ein Stern ersten Ranges. Außerdem wird die Pianistin Frl. Drouker, eine Russin, Rubinstein's talentvollste Schülerin und ausgezeichnete Chopinspielerin die Zuhörer durch ihre Vorträge erfreuen. Frl. Drouker trat kürzlich in Hamburg als alleinige Solistin in einem philharmonischen Konzerte mit großem Erfolge auf. Unter Herrn Prof. Lorenz Leitung wird die D-dur-Symphonie von Brahms und Beethovens Coriolan-Ouverture zu Gehör kommen.

— Die Schlierseer treten nur noch an drei Abenden im Bellevue-Theater auf und zwar Mittwoch in „Der Schlagring", Donnerstag in „Das Liserl vom Schliersee" und Freitag in „Almenrausch und Edelweiß". Am morgigen Nachmittag 3 Uhr gelangt zur Nachfeier von Schillers Geburtstag „Kabale und Liebe" zu kleinen Preisen zur Aufführung.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für Otto Helm hierselbst auf einen liegenden Konuszwillingshahn mit zwei Paar Bohrungen zum gleichzeitigen Oeffnen und Schließen der Kohlensäurezuleitung und des Abflußdruckrohres für Getränke-Siphons und auf ein Kühlgefäß mit hohler Wandung zur Kohlensäure-Aufspeicherung für Getränke-Siphons.

* In der Zeit vom 1. bis 7. November sind hierselbst 25 männliche und 22 weibliche, in Summa 47 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 3 an Lebensschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, je 1 an Abzehrung, Keuchhusten, Diphtheritis, katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 9 an Schwindsucht, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an entzündlicher Krankheit, 1 an Diphtheritis, 1 an Unterleibstyphus und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Das Hinaushängen von Gänsen vor das Küchenfenster ist bekanntlich ein gefährliches Experiment, das mußte eine im Hause Falkenwalderstraße 31 wohnhafte Familie zu ihrem Leidweisen erfahren, da in einer Nacht der schöne Sonntagsbraten verschwunden war.

* In einem Restaurant am Paradeplatz nahm gestern Nachmittag ein junger Mensch die Gelegenheit wahr, sich einen Kaisermantel anzueignen, er wurde jedoch verfolgt und auf der Straße angehalten. Auf dem Polizeibureau, wohin der Paletotmarder gebracht wurde, gab derselbe sich für einen stellenlosen Kaufmann Haensch aus.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 9. November. Der Aufsichtsrath der Vereinigten Stralsunder Spielkartenfabriken hat in einer am 7. November stattgehabten Sitzung den Rechnungsabschluß für das am 30. Juni cr. abgeschlossene Geschäftsjahr entgegengenommen. Der erzielte Gewinn gestattet nach reichlichen Abschreibungen wieder, wie für das Vorjahr, die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent und ein dementsprechender Vorschlag wird der demnächst stattfindenden Generalversammlung unterbreitet werden. (Stralſ. Ztg.)

Prenzlau, 9. November. In der heutigen Konferenz der Herren Mitglieder des Denkmals-Komitees wurde mit 10 gegen 5 Stimmen beschlossen, das Denkmal für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. auf dem Marktplatz in der Axe der Rathhausstraße aufzustellen und zwar nach dem Gutachten des in der Konferenz anwesenden Geheimraths Professor Dr. Schilling-Dresden mit Rücksicht auf die Beleuchtung.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 10. November. Wegen einer Anzahl recht raffinirt ausgeführter Betrügereien hatte sich heute der 22 Jahre alte Arbeiter Wilhelm B. von hier vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Am 17. August d. J. suchte der Angeklagte eine Frau Dietert auf und erbat von derselben für seine Mutter ein Darlehen von 12,50 Mark, das ihm auch im Vertrauen auf die Zahlungsfähigkeit seiner hier bekannten Eltern gewährt wurde. Einige Tage später entnahm er aus einem Geschäft am Kohlmarkt Chemisettes, Kragen, Shlipse, ein Portemonnaie und andere Kleinigkeiten im Gesamtwerthe von 8,50 Mark, ebenfalls unter der Vorspiegelung, seine Mutter werde die Schuld berichtigen. In zwei weiteren Fällen griff der Angeklagte die Sache etwas energischer an, indem er von einem Eigenthümer in Mandelkow und von dem Inhaber der Firma Dienemann u. Co. hierselbst 75 bezw. 75,50 Mark erschwindelte, beide Male unter dem Vorgeben, seine Mutter sei im Begriffe, größere Einkäufe zu machen und brauche dazu nothwendig noch etwas Geld. Bei der Anfang Oktober erfolgten Verhaftung des B. waren demselben 65 Mark abgenommen worden, welche heute unter die Leidtragenden vertheilt wurden. Der Angeklagte legte ein offenes und anscheinend reumüthiges Geständniß ab, weshalb die Straftaten eine verhältnißmäßig milde Beurtheilung fanden, es wurde auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängniß erkannt.

Braunschweig, 9. November. Der als Verschwender entmündigte Ackermann Hornburg in Henckenrode, der seinen eigenen Sohn im Streit mit einem Revolver erschoß, wurde vom Schwurgericht zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Basel, 9. November. Der Direktor der Handelsbank in Neuenburg, Nicolas, wurde wegen Unterschlagung von 1½ Millionen Franks zu sechs Jahren Gefängniß, der Subdirektor Schacublin wegen Beihülfe dazu zu einem Jahr verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

Seine Majestät der Kaiser und König hat den durch Allerhöchstes Patent vom 9. November 1859 **zum Andenken an Friedrich von Schiller gestifteten Preis** nach dem Vorschlage der zur Prüfung von dramatischen Werken der letzten drei Jahre eingesetzten Kommission dem Dichter Ernst von Wildenbruch zu Berlin für die Tragödie „Heinrich und Heinrichs Geschlecht" verliehen. Der Preis besteht nach Allerhöchster Bestimmung in dem doppelten Geldpreise zum Betrage von zusammen Zweitausend Thalern Gold, gleich Sechstausend achthundert Mark, und in einer goldenen Denkmünze im Werthe von Einhundert Thalern Gold.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. November. Im königl. Schloß wird eifrig an der Zurüstung der Räume zu den Winterfestlichkeiten gearbeitet. Der Weiße Saal wird noch in der provisorischen Dekoration aus Holz und Stucco verbleiben, die er nach seinem Umbau erhalten hat. Bis zur Ausführung der ganzen Dekoration in weißem Marmor werden noch einige Jahre vergehen. Hierzu gehören die Pilaster und Flächen in den beiden Langseiten an der Schloßfreiheit und am Schloßhofe und die zur Zeit in den neun Nischen aufgestellten Gipsstatuen der Herrscher Preußens, die dem Großen Kurfürsten folgen. Auch die Decke des Saales bedarf noch vieler Arbeit, da die an ihr befindliche Vergoldung vorläufig in unechtem Material ausgeführt ist, das aber durch echtes ersetzt werden soll. In der neben dem Weißen Saale erbauten Gallerie werden jetzt Heizanlagen hergestellt. Eine Weiterführung dieser Gallerie hinter der Schloßkapelle bis zu dem am Schloßplatz gelegenen, vom Kaiser bewohnten Flügel ist für die nächsten Jahre vorgesehen. Der Raum für diese Verlängerung der Gallerie wird durch Ausrücken der südlich an das Eosandersche Portal sich anschließenden Hoffront gewonnen. Die für diesen Bau erforderlichen Fundamente sind im Schloßhofe bereits vollendet. Wenn die Verlängerung der Gallerie bewirkt ist, wird der Kaiser aus seiner Wohnung direkt zum Weißen Saal gelangen können, ohne daß er, wie es jetzt nothwendig ist, die Schloßkapelle durchschreitet. Eine erhebliche Ausdehnung wird von diesem Winter ab die elektrische Beleuchtung der Festräume erfahren. Sie wird nun auch in den beiden Parade-Vorkammern, welche man vom Schweizer Saale aus betritt, angebracht. Ganz besonders schön dürfte sie in der ersten Paradekammer wirken, deren Wandflächen mit rothem Brokat bespannt sind, von dem sich das Gold der breiten barocken Bilderrahmen prächtig abhebt. Bisher hatten die beiden Parade-Vorkammern Beleuchtung mit Wachskerzen. Im Rittersaal, der ebenso wie die übrigen Paradegemächer schon längst elektrisches Licht besitzt, ist für die Beleuchtung des großen, prunkvollen Silberbüffets noch eine Anzahl neuer Glühlichtbirnen eingeschaltet worden. Die Birnen sind so hinter den prächtigen silbernen Schüsseln, Humpen und sonstigen Gefäßen angeordnet worden, daß diese beim Aufleuchten des Glühlichtes geradezu wie transparent erscheinen — ein Anblick von wahrhaft märchenhafter Schönheit.

— Ein gefälschtes Loos der Berliner Gewerbeausstellungslotterie, dessen Nummer mit dem zweiten Hauptgewinn der Serie A, einem Juwelenschmuck im Werthe von 15 000 Mark, gezogen worden ist, ist gestern Vormittag an der Ausgabestelle der Gewinne vorgewiesen worden. Durch einen glücklichen Zufall ist die Aushändigung des Gewinnes unterblieben. Die Angelegenheit ist der Kriminalpolizei zur Klarstellung übergeben worden. Das Gewinnloos trägt die Nummer 177 820. Bei der Aushändigung der Pretiosen wurde dem Ueberbringer des Looses mitgetheilt, daß für den Fall, daß der Gewinner den Schmuck verkaufen wolle, ein Käufer für diesen vorhanden sei, der 12 000 Mark zahlen wolle. Der zunächst noch unbekannte Besitzer des vermeintlichen Gewinnlooses erklärte, sich die Sache überlegen, die Brillanten einstweilen zurücklassen und nach einer Weile wieder vorsprechen zu wollen. Unmittelbar hierauf erschien ein zweiter Herr, der sich als der Inspektor Preiser aus Bersdorf in Schlesien legitimirte. Er wies gleichfalls ein Loos der Seria A vor, das die oben erwähnte Gewinnnummer trug. Von der kurz vorher erfolgten Beanspruchung des Gewinnes durch einen anderen und den mit diesem getroffenen Abmachungen war er nicht unterrichtet. Sein Loos erwies sich bei sorgfältiger Prüfung als zweifellos echt. Man glaubte nun, auf die Rückkehr des Herrn, mit dem zuerst verhandelt worden war, nicht mehr rechnen zu dürfen, und war gerade im Begriff, die nöthigen Schritte zu seiner Ermittelung zu thun, als er wiederkam. Eine genaue Besichtigung des Looses ergab, daß es ursprünglich eine andere Nummer getragen hatte, diese aber durch Radirungen und mit Hülfe von rother Tinte entsprechend der Farbe des Vordruckes von Loosen der Serie A so geschickt geändert worden war, daß die Fälschung der Aufmerksamkeit der Personen, die das Loos in der Hand gehabt hatten, entgehen konnte. Die Persönlichkeit des Herrn, der den Gewinn erheben wollte, wurde festgestellt; es war ein Herr D. Meyer aus Neuenburg in Westpreußen. Er gab an, das Loos von seinem Bruder geschenkt erhalten und eine zweitägige Reise zur Erhebung des Gewinnes gemacht zu haben.

— Der Kuratus Przynyczynski in Neu-Weißensee ist am Sonntag plötzlich vom Tode ereilt worden. Er hatte in der katholischen Kapelle das neue Banner des katholischen Arbeitervereins Weißensee geweiht und erwartete dann an der Thür des Festsaales den feierlichen Anmarsch des Vereins, als er vom Herzschlag getroffen todt zu Boden sank.

— Ein Tiroler Blatt erzählt folgendes charakteristisches Histörchen: Ein Bauer verletzte sich bei der Holzarbeit die Hand. Als sich die Wunde verschlimmerte, nahm er Zuflucht zu einem Mann seines Vertrauens, der aber selbstverständlich kein Arzt war. Dieser legte ihm Tabakblätter auf die eiternde Wunde. Als nun der Bauer den dadurch hervorgerufenen Schmerz nicht mehr ertragen konnte, ging er zu einem andern „Heilkünstler": der legte ihm Pech auf. Die Hand schwoll immer mehr an. Ein dritter Bauerndoktor steckte Schafwolle in die Wunde, „damit", wie er sagte, „keine Luft zukomme". Ein Vierter behandelte die Hand mit Leim! Der Zustand der Hand verschlimmerte sich mehr und mehr und der robuste Mann konnte den Schmerz „bald nicht mehr aushalten". Jetzt wurde es ihm denn doch zu dumm und er fand endlich den Weg ins Spital, wo ihm durch eine entsprechende Operation zunächst Linderung und dann allmälige Heilung zu theil wurde. Lieber aber hat der Mann Alles vorher versucht und erduldet, als sogleich Heilung am rechten Ort zu suchen.

Dortmund, 9. November. Im benachbarten Altenderne erstach der 42jährige Landwirth Hangebrauck seinen 69jährigen Vater. Der Thäter stellte sich selbst dem Gericht.

Burg b. M., 8. November. Der Sekondelieutenant Kreßner von der hier in Garnison liegenden 6. Batterie magdeburgischen Feldartillerieregiments Nr. 4 wurde dieser Tage von einem plötzlichen Tode ereilt. Auf einer Fahrt durch sein Jagdrevier verließ er den Wagen auf einige Augenblicke, um einen Schwarm Krähen anzupirschen. Es gelang ihm dies nicht, und er fuhr weiter, unterließ es aber, den Hahn wieder in Ruh zu setzen. Beim Aussteigen kurz darauf blieb der Hahn irgendwo hängen, der Schuß ging los, und die volle Ladung schlug Kreßner zur linken Brustseite hinein in das Herz, so daß er sofort todt war. Die Beerdigung des hier recht beliebten jungen Mannes gestaltete sich großartig, da gegen hundert Kameraden des so früh Verblichenen dazu von auswärts herbeigeeilt waren und ganz Burg daran theilnahm.

Glatz, 9. November. In Landeck sind fünf beim Glatz-Landecker Bahnbau beschäftigte Arbeiter durch Einathmen von Kohlenoxydgas verunglückt. Vier wurden todt aufgefunden. Einer von ihnen ist noch besinnungslos.

= **Paris**, 10. November. Ein auf dem Opernplatz wohnender Bankier, welcher wegen Veruntreuung von 600 000 Frks. Depotgelder verhaftet werden sollte, hat sich geflüchtet.

β **Neapel**, 10. November. Eine der angesehensten Damen Neapels, Frau Adele Menzinger, Nichte des Ministers Calenda, beging einen grausamen Selbstmord, indem sie ihre Kleider mit Petroleum begoß und sie anzündete. Man fand die Leiche in verkohltem Zustande vor. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.

Börsen-Berichte.

Berlin, 10. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis —,—, per Dezember 176,00, per Mai 1897 177,25 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November —,— bis —,—, per Dezember 131,50, per Mai 1897 133,75 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 59,70, per Mai 58,60.

Spiritus loko 70er 37,10, per November 70er 41,80, per Mai 70er 43,00.

Hafer per November 130,75.

Mais per November 98,50.

Petroleum loko 22,20.

London, 10. November. Wetter: Kalt.

Berlin, 10. November. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,80	Petersburg kurz	216,30
do. do. 3½%	103,60	London kurz	203,65
do. do. 3%	98,60	London lang	202 00
Deutsche Reichsanl. 3%	98,30	Amsterdam kurz	168,45
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00	Paris kurz	80 80
do. do. 3%	93,10	Belgien kurz	80 70
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	99,80	Berliner Dampfmühlen	121,00
3% neuländ. Pfandbriefe	93 80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,10	„Union", Fabrik chem Produkte	118,00
do. 3%	93,25	Barziner Papierfabrik	185,75
Italienische Rente	87 60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	103,70	Stett. Stadtanleihe 3½%	99 80
Rumän. 1881er am. Rente	100,10	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	62,90	Disconto-Commandit	208,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,70	Berliner Handels-Gesellsch.	150,50
Rum. amort. Rente 4%	86,90	Oesterr. Credit	229,10
Russ. Boden-Credit 4½%	103,90	Dynamite Trust	181,70
do. do. von 1880	103,00	Bochumer Gußstahlfabrik	160,75
Mexikan. 6% Goldrente	94 00	Laurahütte	159,10
Oesterr. Banknoten	170,18	Harpener	165,60
Russ. Banknoten Cassa	217 50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	177,80
do. do. Ultimo	217,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	39,80
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,00	Ostpreuß. Südbahn	90,80
do. (100) 4%	107,25	Marienburg-Mlawkabahn	93,50
do. (100) 4%	101,25	Mainzerbahn	117,70
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,80	Norddeutscher Lloyd	114,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75	Lombarden	43,00
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	162,90	Luxemb. Prince-Henribahn	86,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	165 00		
Stettiner Straßenbahn	100 25		

Tendenz: Träge.

Stettin, 10. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. — Wind: W.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 164,00—168,00, per November und November-Dezember ohne Handel.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 125,00—128,00, per November und per November-Dezember ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 128,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,2 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: — Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 168,00, Roggen 128,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,20 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 57,25 B., per November 58,50 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 58,25 B.

Paris, 9. November, Nachm. (Schluß-Kourse.) Träge.

	9.	7.
3% amortisirb. Rente	100,87½	101,00
3% Rente	102,65	102,75
Italienische 5% Rente	88,50	88,75
4% ungar. Goldrente	104,87½	105,06
4% Russen de 1889	102,80	103,00
3% Russen de 1891	93,25	93,35
4% unifiz. Egypten	104,25	104,20
4% Spanier äußere Anleihe	57,50	58,06
Convert. Türken	19,85	19,77½
Türkische Loose	94,50	95,20
4% türk. Pr.-Obligationen	422,50	422,00
Franzosen	770,00	773,00
Lombarden	—,—	232,00
Banque ottomane	530,00	534,00
„ de Paris	794,00	799,00
Debeers	739,00	746,00
Credit foncier	651,00	660,00
Huanchaca	85,00	87,00
Meridional-Aktien	606,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	623,50	623,00
Suezkanal-Aktien	3340,00	3365,00
Credit Lyonnais	773,00	774,00
B. de France	3750,00	3750,00
Tabacs Ottom.	328,00	334,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
Wechsel auf London kurz	25,19	25,20½
Cheque auf London	25,21	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,31
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	390,50	392,00
„ Italien	6,25	6,37
Robinson-Aktien	210,00	212,00
4% Rumänier	88,00	88,70
5% Rumänier 1892 u. 93	101,25	—,—
Portugiesen	25,62½	25,81
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	479,00
4% Russen de 1894	66,70	66,70
Langl. Estat.	115,00	116,00
3½% Russ. Anl.	99,65	99,60
3% Russen (neue)	92 30	92,55
Privatdiskont	—,—	1¾

Hamburg, 9. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 53,25, per März 53,50, per Mai 53,75, per Juli 54,00. Behauptet.

Hamburg, 9. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,35, per Dezember 9,47½, per Januar 9,57½, per März 9,77½, per Mai 9,97½, per Juli 10,15. Behauptet.

Bremen, 9. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,85 B. Russisches Petroleum. Loko 6,65 B.

Amsterdam, 9. November. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 9. November. Banca-zinn 35,50.

Amsterdam, 9. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 206,00, per März 206,00, per Mai —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per März 120,00, per Mai 121,00. Rüböl loko 31,75, per Dezember 31,50, per Mai 31,25.

Antwerpen, 9. November. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen beh. Hafer beh. Gerste ruhig.

Antwerpen, 9. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per November 18,75 B., per Januar 19,00 B., per Januar-März 19,25 B. Fest.

Antwerpen, 9. November. Schmalz per November 57,50. Margarine ruhig.

Paris, 9. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 25,25 bis 25,75. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 27,87, per Dezember 28,12, per Januar-April 28,75, per März-Juni 29,25.

Paris, 9. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 21,85, per Dezember 22,05, per Januar-April 22,50, per März-Juni 23,00. Roggen beh., per November 14,00, per März-Juni 14,25. Mehl beh., per November 46,10, per Dezember 46,25, per Januar-April 47,00, per März-Juni 47,75. Rüböl fest, per November 60,75, per Dezember 61,15, per Januar-April 62,25, per Mai 62,75. Spiritus fest, per November 32,00, per Dezember 32,25, per Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Regen.

London, 9. November. Chili-Kupfer 48 15/16, per drei Monate 49,50.

London, 9. November. Spanisches Blei 11 Lstr. 7 Sh. 6 d.

London, 9. November, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt ruhig aber fest. Weizen und Mehl 1½ bis 1 Sh. höher als vorige Woche.

London, 9. November. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 9. November. 96proz. Javazucker 11,37, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9 5/16, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 9. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 85,12. Mais per Dezember 31,87.

Newyork, 9. November, Abends 6 Uhr.

	9.	7.
Baumwolle in Newyork	8 3/16	8,12
do. in Neworleans	—,—	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	7,95	7,95
Standard white in Newyork	7,00	7,00
do. in Philadelphia	6,95	6,95
Pipe line Certificates	117,00*	117,00*
Schmalz Western steam	4,55	4,47½
do. Rohe und Brothers	4,95	4,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	2 15/16
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	90,87	90,00
per November	84,62	84,25
per Dezember	85,87	85,50
per März	89,00	88,75
per Mai	87,87	88,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,87	10,87
per Dezember	10,10	10,05
per Februar	10,05	10,10
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,50	3,40
Mais willig,		
per November	31,00	30,87
per Dezember	32,00	31,87
per Mai	35,00	35,00
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	12,90	12,85
Getreidefracht nach Liverpool	5,50	5,50

*) nominell.

Glasgow, 9. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 5 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 2½ d.

Glasgow, 9. November. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4627 Tons gegen 4111 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 9. November. Visible Supply Weizen 59 923 000 Bushels, Mais 19 294 000 Bushels.

Newyork, 9. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 187 250 Dollars gegen 8 357 959 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 1 542 773 Dollars gegen 1 290 659 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 9. November.

	9.	7.
Weizen stetig, November	77,62	77,00
per Dezember	78,62	78,12
Mais willig, per November	24,62	24,37
Pork per November	7,02½	7,05
Speck short clear	4,25	4,12

Woll-Berichte.

Bradford, 9. November. Wolle fest, Preise unverändert, stramm. Croßbreds begehrt. Merino ruhig. Mohair ½ Sh. höher. Garne anziehend. Lustrestoffe für Amerika gekauft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 10. November. Im Revier 5,60 Meter = 17′ 10″.

Schiffsnachrichten.

Cherbourg, 9. November. Heute Nacht ging in der Nähe von Barfleur die englische Goelette „P. H." mit der Besatzungsmannschaft unter.

Madrid, 9. November. Wie aus Sevilla gemeldet wird, ist ein Dampfer, an dessen Bord sich eine Passagiergesellschaft von 17 Personen befand, die auf dem Guadalquivir Enten jagen wollte, Nachts in Folge eines Zusammenstoßes gekentert, wobei im Ganzen [illegible] Personen den Tod in den Wellen fanden.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 10. November. In den Sektionsberathungen des Gemeinderathes wurden folgende Anträge gestellt: Kostenlose Bekleidung und Mittagsmahl für alle schulpflichtigen Kinder, Abschaffung der Preisvertheilungen und Ersetzung derselben durch jährliche Ausflüge, und ein Minimallohn von 4 Franks für alle Gemeindebeamten. Für den ersten Posten wird ein Kredit von 775 000 Franks beantragt.

Brüssel, 10. November. König Leopold hat den Nordpolfahrer Frithjof Nansen zu einem Besuche eingeladen. Nansen wird dieser Einladung wahrscheinlich im Monat März, wenn seine Rundreise in England beendet sein wird, Folge leisten.

Paris, 10. November. Die Budget-Kommission hat einen Kredit von 840 000 Franks für die Brüsseler Weltausstellung beantragt.

Wie verlautet, wird Lazare, der Verfasser der Dreyfus-Brochüre, wegen Verdächtigung der Militärbehörden gerichtlich verfolgt werden. Die Brochüre wird überhaupt in der Kammer zur Sprache kommen.

London, 10. November. Bei dem gestrigen Lordmayors-Bankett hielt Lord Salisbury eine längere Rede, in welcher er sich eingehend über die orientalische Lage äußerte. Nachdem er sich erhoben hatte und von langanhaltendem Beifall begrüßt worden war, dankte er zunächst dem amerikanischen Botschafter für sein Erscheinen und gratulirte ihm zu dem glänzenden Siege den das amerikanische Volk für Prinzipien errungen habe, die aller menschlichen Gesellschaft zu Grunde lägen. Der jüngste Konflikt mit der Union könne als beendet angesehen werden. Salisbury kam dann auf die orientalischen Angelegenheiten zu sprechen und führte aus, die Störung, betreffend das türkische Reich, sei leider noch nicht vorüber. Es hätten sich Stimmen erhoben für eine isolirte Aktion Englands, das sei aber jetzt nicht mehr der Fall. Eine militärische Okkupation der Türkei erfordere ein sehr großes Heer, und ein solches aufzubringen, müßte England zur allgemeinen Wehrpflicht greifen. Um Reformen für Kleinasien herbeizuführen, müßten deshalb alle Mächte zusammengehen. Eine isolirte Aktion könnte nicht nur mit einem Fiasko enden, sondern vermehrte Greuelthaten herbeiführen. Die Engländer dächten oft, alle Armeen des Kontinents würden nach dem Willen der englischen Minister dirigirt. Das sei aber ein Irrthum. Er müsse die Idee zurückweisen, daß England die anderen Regierungen zwingen könnte, die von England gewünschte Politik zu verfolgen. Er könne die Anklage, daß die anderen Mächte selbstsüchtig handelten, nicht acceptiren, wenigstens sei es eine lobenswerthe Selbstsucht, wenn die Mächte einen Weg verweigerten, der zu einem europäischen Kriege führen könne.

Salonichi, 10. November. In der griechischen Kirche Hagios Nipalaos wurde der Gottesdienst gelegentlich des Dimitriofestes durch große Tumulte unterbrochen. Da die Feinde des Metropoliten demselben eine schlechte Verwaltung des Kirchenfonds zuschreiben, so hatten sich zwei Parteien gebildet, welche in der Kirche handgemein wurden. Der Streit nahm solche Dimensionen an, daß der Metropolit den Vali um militärische Hülfe ersuchen mußte, woraufhin die Soldaten die Streitenden aus der Kirche vertrieben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Weitere Proteste gegen den Metropoliten seitens eines Theils der griechischen Bevölkerung stehen bevor. Das Militär bleibt in Bereitschaft. Das österreichische Kriegsschiff „Maria Theresia" ist hier eingetroffen.

Heute Morgen 3 Uhr ist Herr

Prof. Dr. Heinrich Lieber,

Ritter des rothen Adlerordens,

in Folge eines Schlaganfalls aus dem Leben geschieden. Die Friedrich-Wilhelms-Schule verliert in ihm einen vorzüglichen Lehrer, der durch die von ihm ausgebildete Lehrmethode eines weiten Rufes im Inlande und Auslande genoß. Wir Lehrer betrauern den Verlust eines liebenswürdigen, freundwilligen Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Stettin, d. 10. November 18[illegible]6.

Direktor und Lehrerkollegium der Friedrich-Wilhelms-Schule.

Dr. Fritsche.